

Ein Gemeinschafts-Spezial von FOCUS-MONEY und

BDRD

Qualifizierung
Der Altersvorsorge-Experten e.V.



100 % WOHLSTAND SOLANGE SIE WOLLEN

Im Ruhestand weiter reisen, ausgehen,
Traum-Autos fahren – Ihr einfacher
Weg zur perfekten Altersvorsorge

Musterrechnungen
für Singles
und Familien

3 Mittelstandsfalle

Die deutsche Mittelschicht wird allein mit der gesetzlichen Rente ihren Lebensstandard im Alter nicht halten können

4 Interview

Für den Renten-Forscher Bernd Raffelhüschen ist es höchste Zeit zu handeln

6 Rendite

Die niedrigen Zinsen vernichten Vermögen. Höhere Erträge sind der Ausweg. Plus: Die individuell notwendige Rendite berechnen

10 Produkte

Finanzspritzen nutzen, Flexibilität und hohe Renditen sichern, Stabilität kaufen – nur der richtige Mix führt zur Wunschrente

17 Risikomanagement

Hohe Renditen bedeuten oft mehr Risiko. Das muss nicht sein, wie die Praxis zeigt

18 Sparen

Regelmäßig etwas zur Seite legen und den Zinseszins-Effekt für sich nutzen

19 Interview

Eine professionelle Ruhestandsplanung hat für Peter Härtling vom BDRD viele Vorteile

„Den Ruhestand genießen“ ist ein Gemeinschafts-Spezial von FOCUS-MONEY und dem Bundesverband Der Ruhestandsplaner Deutschland (BDRD).

Redaktion: Sascha Rose
 Verlag: Die Verlagsbeilage erscheint in der FOCUS Magazin Verlag GmbH.
 Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Frank Pöpsel
 Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.
 Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH & Co. KG, Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg
 Stand: 09/2013

Frank Pöpsel, Chefredakteur



Sparen allein reicht nicht

Deutschland hat gewählt. Und sich für die Rente mit 67 entschieden. Das ist Tatsache Nummer eins. Nummer zwei ist die Gewissheit, dass, egal, wer in Deutschland auch regiert, die gesetzliche Rente in Zukunft nicht mehr als eine Basisversorgung darstellen kann. Wer also einmal seinen Ruhestand genießen will, muss etwas tun.

Allerdings verlassen sich in Deutschland viele Familien der gut situierten Mittelschicht noch immer zu sehr auf die staatliche Altersvorsorge. Das kann zu deutlichen Einbußen im Alter führen. Ganze 57 Prozent der vom Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) befragten Erwerbstätigen mit einem Haushaltseinkommen von 1750 bis unter 3000 Euro glauben allerdings, einfach nur sparsamer zu leben würde die Gefahr beseitigen. Doch das wird in vielen Fällen nicht reichen. **Grund genug für FOCUS-MONEY, gemeinsam mit dem Bundesverband Der Ruhestandsplaner Deutschland (BDRD) aufzuzeigen, wie Vorsorgesparer langfristig Vermögen aufbauen und es gegen einen Kaufkraftverlust absichern können, um die Rentenlücke zu schließen.** Im Zinstief heißt das, früh mit dem Sparen zu beginnen und möglichst hoch rentierende Anlageformen zu wählen. Nur so schafft es der Mittelstand auch bei moderaten Sparraten, den gewünschten Lebensstandard im Alter zu halten.

Die besten Chancen bietet ein Mix aus verschiedenen Vorsorgeprodukten – angefangen von der staatlich oder betrieblich geförderten Rente über eine flexible private Rentenpolice oder Lebensversicherung bis hin zu Aktien- und Mischfonds sowie Immobilien. Eine unabhängige und lebenslange Ruhestandsplanung hilft, alle persönlichen Wünsche zu berücksichtigen und bestehende Risiken zu managen.

Jhr Frank Pöpsel

Lebensstandard absichern

Wer gut verdient und lange ins Rentensystem einzahlt, hat im Ruhestand genug Geld? Ein Irrglaube. Gerade der Mittelstand muss seinen Lebensstandard im Alter absichern

Deutschland fürchtet sich vor dem Ruhestand. Nein, nicht vor dem Leben als Rentner an sich. Vielmehr ist es die Angst, dafür nicht genug Geld zu haben. Bereits 55 Prozent der Berufstätigen zwischen 30 und 59 Jahren sorgen sich darum, ihren Lebensstandard im Alter nicht halten zu können, wie eine aktuelle Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) ergab.

Die Angst wächst. Dabei schätzen nicht nur Geringverdiener ihre finanzielle Zukunft als Rentner schlecht ein. Auch wer recht gut verdient, sich also zur sogenannten Mittelschicht zählt, sorgt sich zunehmend um den Ruhestand. Jeder Zweite mit einem monatlichen Haushaltseinkommen über 3000 Euro glaubt, dass er nur über die Runden kommt, wenn er sich einschränkt. Wer weniger verdient, fürchtet nicht selten jetzt schon, dass das Geld gar nicht reichen wird (24 Prozent bei Einkünften von 1700 bis 3000 Euro, siehe Grafik).

Die Sorgen um eine ausufernde Altersarmut in Deutschland hält Bernd Raffelhüschen von der Universität Freiburg dennoch für übertrieben: Die gesetzliche Rente werde zwar in Zukunft nur noch eine Basisversorgung darstellen, die aber, gemessen an dem, was man davon kaufen kann, immer noch großzügig ausfallen dürfte,

urteilt der renommierte Finanzwissenschaftler und Rentenexperte (s. auch das Interview auf S. 4).

Die Ansprüche sinken. Vielmehr gehe es darum, dass ein sorgenfreies Rentnerleben, wie viele es sich vorstellen, damit nicht mehr zu finanzieren sei, so Raffelhüschen. Besonders für die Mittelschicht wird die gesetzliche Rente vorn und hinten nicht reichen. Grund ist das abnehmende Rentenniveau, also das Verhältnis zwischen einer Durchschnittsrente und dem Durchschnittseinkommen der Erwerbstätigen im selben Jahr.

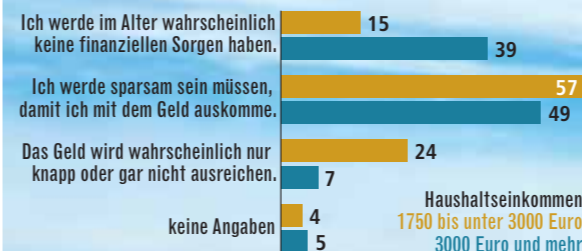
Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat nachgerechnet: Bis 2030 wird das Rentenniveau in Deutschland auf voraussichtlich 43 Prozent sinken. Dadurch müsste, wer heute 2500 Euro brutto verdient, allein 35 Jahre lang Rentenbeiträge zahlen, nur um eine Rente zu bekommen, die knapp über der Grundsicherung im Alter liegt.

Gleichzeitig sollen die Deutschen länger arbeiten. Wer nach 1963 das Licht der Welt erblickt hat, darf künftig erst mit 67 in den Ruhestand – oder er nimmt finanzielle Abschläge in Kauf. Forscher des Max-Planck-Instituts für demografische Entwicklung erwarten sogar, dass bis Mitte des Jahrhunderts das gesetzliche Renteneintrittsalter auf 72 Jahre steigt. ▶

Erkennbare Sorgen

Jeder zweite gut verdienende Arbeitnehmer in Deutschland fürchtet, dass das Geld nicht ausreicht, um ohne Einschränkung den Lebensstandard im Alter zu halten.

Finanzielle Perspektiven für das Alter Wie schätzen 30- bis 59-Jährige ihre persönliche finanzielle Lage im Alter ein? Angaben in %



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach (IfD)

Junge Familie: Auch Gutverdiener müssen etwas für ihren Ruhestand tun



„Wer mehr will, muss selbst vorsorgen“

FOCUS-MONEY: Altersarmut in Deutschland ist ein viel diskutiertes Thema. Wird auch der Mittelstand, also die Menschen der sogenannten Mittelschicht, davon betroffen sein?

Bernd Raffelhüschen: Im Prinzip hat der Mittelstand in Deutschland keine Altersarmut zu befürchten. Er muss allerdings darauf achten, im Rentenalter seinen bisher gewohnten Lebensstandard halten zu können.

MONEY: Wird es dem Mittelstand im Ruhestand also schlechter gehen als heute?

Raffelhüschen: Die Rentner in Deutschland sind immer reicher geworden, und das wird auch in der nächsten Generation so sein. Allerdings dürfte der Abstand zu dem, was die dann Erwerbstätigen verdienen, größer werden. Genauer gesagt wird die Durchschnittsrente im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen sinken. Und das ist es, womit sich der Mittelstand zurzeit beschäftigen sollte.

MONEY: Wie brisant ist die Lage?

Raffelhüschen: Zurzeit liegt das Brutto-Renteniveau noch bei knapp 50 Prozent. Künftig dürfte die Quote um die 40 Pro-

VITA

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen

Geboren am 7. Oktober 1957 in Niebüll/Nordfriesland, verheiratet, drei Kinder

1983 Abschluss als Diplom-Volkswirt, Freie Universität Berlin

Seit 1995 Professor für Finanzwissenschaft und Direktor des Forschungszentrums Generationenverträge, Universitäten Freiburg und Bergen (Norwegen)



zent liegen. Außerdem wurden Renten bislang nicht besteuert. Der Mittelstand muss also zusätzlich etwas für die Altersvorsorge tun. Der Staat zumindest wird für die Absicherung des gewohnten Lebensstandards nicht mehr verantwortlich sein.

MONEY: Was können künftige Rentner in Zukunft von staatlicher Seite noch erwarten?

Raffelhüschen: Der Staat, in Form der gesetzlichen Rentenversicherung, wird eine Basisversorgung anbieten. Die dürfte, gemessen an dem, was sich die Menschen davon kaufen können, immer noch recht großzügig ausfallen. Im Verhältnis zu dem dann vorherrschenden Lohnniveau wird das Niveau aber deutlich niedriger sein als heute.

MONEY: Wofür wird die gesetzliche Rente künftig überhaupt noch ausreichen, und ist sie wirklich sicher?

Raffelhüschen: Die gesetzliche Rente ist sicher. Aber sie wird, wie gesagt, nur noch eine Basisversorgung darstellen, also eine Grundabsicherung plus ein eher kleiner Betrag x. Wer mehr will, muss selbst vorsorgen.

MONEY: Oder er schraubt seine Ansprüche zurück?

Raffelhüschen: Das wäre sicher auch ein Weg. Bekanntlich kommen ja viele Menschen im Alter mit weniger Geld aus, als sie vorher gehabt haben. Aber ob das nun 60, 70 oder 80 Prozent des letzten Einkommens sind, lässt sich wissenschaftlich nicht genau sagen. Im Normalfall geht man davon aus, dass

die Quote so um zwei Drittel liegt. Im Prinzip geht es aber gerade für den Mittelstand darum, im Ruhestand einen gewissen Lebensstandard genießen zu können. Wie hoch der sein soll, muss am Ende aber jeder selbst entscheiden.

MONEY: Wie lässt sich der gewünschte Lebensstandard im Alter am besten erreichen?

Raffelhüschen: Inzwischen gibt es eine große Palette an Möglichkeiten, sich für später einen gewissen Lebensstandard zu sichern. Dazu gehört vor allem die private und betriebliche Altersvorsorge, aber auch Immobilien. In welcher Form und wie viel man dort investiert, ist aber im Einzelfall zu klären.

MONEY: Reicht Sparen angesichts der niedrigen Zinsen überhaupt noch aus, um fürs Alter ausreichend vorzusorgen?

Raffelhüschen: Was die Sparquote angeht, war die der älteren Generation größer, obwohl die Menschen ärmer waren als die heutigen Erwerbstätigen. Dennoch wollten und konnten sie mehr sparen. Gerade in einer Phase niedriger Zinsen ist es aber auch wichtig zu wissen, was die einzelnen Vorsorgeprodukte nach Steuern und Inflation an Rendite bringen.

MONEY: Braucht es dafür eine professionelle Beratung?

Raffelhüschen: Einige Menschen können das durchaus selbst organisieren, diszipliniert sparen können ja auch einige. Die Mehrheit dürfte aber schnell daran scheitern und braucht verantwortungsvolle Beratung.

Länger arbeiten, und das für ein niedrigeres Rentenniveau? Sicher Grund genug, um zu handeln. Doch das ist nicht alles. Denn die Deutschen werden dank des medizinischen Fortschritts und gesunder Lebensweise immer älter. War 2010 nur jeder Zwanzigste älter als 80 Jahre, wird es 2060 wenigstens jeder Siebte sein.

Das Geld muss länger reichen. Was das bedeutet, lässt sich an fünf Fingern abzählen: „Wer länger lebt, muss länger etwas von seinem Ersparnen haben“, erklärt Andreas Mühlbauer, Vizepräsident des Bundesverbands Der Ruhestandsplaner Deutschland (BDRD).

Rentner von heute und morgen sitzen nicht mehr nur vor dem Fernseher, gehen mit ihrem Hund spazieren und essen brav nur noch zu Hause. Wer als Ruheständler weiß, dass er noch lange lebt und körperlich wie geistig fit ist, will was erleben – Theater, Wellness, Kreuzfahrten, andere Reisen. Das Traumauto fahren. Das kostet.

Geld braucht es aber auch für Medizin und Pflege, will man als Rentner weiter sein Leben genießen. Oder für die eigenen vier Wände: Zwar ist die Hypothek mit dem Eintritt ins Rentenalter in aller Regel abbezahlt, doch das Haus ist wie seine Besitzer alt geworden und muss in Schuss gehalten werden. Auch das kostet.

„In Zukunft geht es daher vor allem für den Mittelstand um die eigenverantwortliche Sicherung eines gewissen Lebensstandards im Alter“, unterstreicht Bernd Raffelhüschen. Der BDRD hält es daher für besonders wichtig, frühzeitig die künftige Lücke zwischen der eigenen Wunschrente und der gesetzlichen Rente zu schließen.

Die Rendite muss stimmen. Problem: Selbst wer die Problematik kennt, schätzt vor allem das Wie häufig falsch

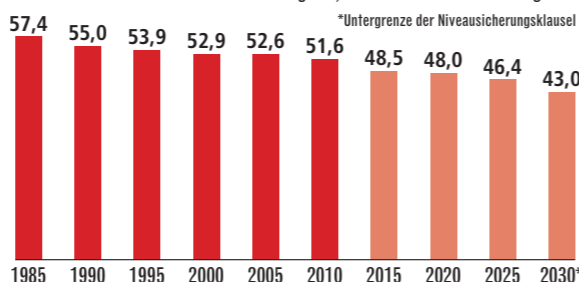
ein. Allein mit dem Sparbuch lässt sich der Lebensstandard keinesfalls halten. Vielmehr sollten künftige Rentner ihr Geld in höher rentierende Anlageprodukte investieren. Die gibt es mit freundlicher Unterstützung von Vater Staat oder mit Geld vom Chef, in Form einer privaten Altersvorsorge und vor allem am Aktienmarkt. Auch Immobilien machen mehr aus dem Ersparnen – oder im Alter die monatliche Mietzahlung überflüssig.

Für den BDRD ist nicht zuletzt auch das Wie-viel von zentraler Bedeutung. Welche Sparrate kann ich mir leisten? Welche Rendite ist notwendig, um meine Wunschrente zu erreichen? Und welche Produktmischung bringt mich auch bei kontrolliertem Risiko ans Ziel? ■

Auf dem absteigenden Ast

Das Rentenniveau in Deutschland sinkt immer weiter. In Zukunft müssen auch Menschen mit höheren Einkommen im Alter finanzielle Einbußen hinnehmen.

Netto Rentenniveau vor Steuern
in % des durchschnittlichen Jahresentgelts, ab 2015 Vorausberechnung



Kombinieren Sie Sicherheit mit Rendite und vertreiben Sie Ihre Sorgen um die Rente.

- VarioRent-ReFlex: Sichere garantierte Rente**
- Zusätzliche Ertragschancen durch Börsengewinne**
- Automatische jährliche Renditesicherung**
- Plus: Flexibilität bei Ein- und Auszahlung**

Gothaer

Weitere Informationen bei Ihrem Gothaer Berater oder auf www.gothaer.de

Wohlstand retten

Niedrige Zinsen lassen das Vermögen der Sparer schrumpfen. Schutz bieten Anlageklassen mit attraktiven Renditen

Mehr als 40 Jahre lang waren Bundesschatzbriefe einer der Lieblinge deutscher Sparer – krisensicher, mit jährlich steigenden Zinsen und vorzeitigem Rückgaberecht. Sie waren? Ja, denn seit Januar 2013 gibt es die Dauerbrenner nicht mehr. Anleger sollten sich aber nicht zu sehr grämen: Die letzten herausgegebenen Papiere bringen erst ab dem vierten Jahr Zinsen und im siebten gerade einmal 1,5 Prozent.

Zinsen am Boden. Doch auch ohne Bundesschatzbriefe haben Sparer – wollen sie auf Nummer sicher gehen – zurzeit kaum Möglichkeiten, dem aktuellen Zinstief zu entkommen. Tages- und Festgeldkonten bringen im Durchschnitt nur noch läppische 0,8 Prozent Zinsen; sechsjährige Sparbriefe knapp 1,6 Prozent. Das alles wäre im Prinzip kein Problem, würden nicht das Finanzamt ein Viertel davon als Steuer kassieren und die steigenden Preise, also die Inflation, den Rest auffressen.

Das kann doch nicht so schlimm sein, meinen Sie? Von wegen. Zwar lag die offizielle Inflationsrate in Deutschland im August 2013 bei nur 1,5 Prozent. Ein Blick auf den Kassenzettel im Supermarkt, die Mietpreise im Internet oder die nächste Stromrechnung aber macht klar: Das tägliche Leben verteuert sich stärker, als es die statistischen Zahlen offenbaren.

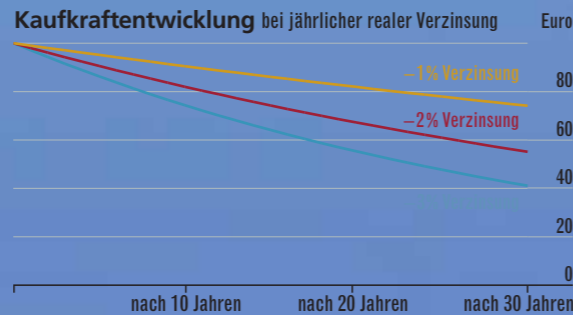
Das Ergebnis sind deutlich negative reale Zinsen – also (nominale) Zinsen minus Inflationsrate – bei den meisten sicheren Geldanlagen. Das Geld verliert folglich an Kaufkraft. Oder anders ausgedrückt: Für 100 Euro kann man immer weniger kaufen.

Inflation frisst Kaufkraft. Nehmen wir an, Ihr Sparbuch bringt ein Prozent Zinsen, die Inflation liegt bei drei Prozent. Real entspricht das einer Verzinsung von minus zwei Prozent. Ein 100-Euro-Schein verliert also je-



Bittere Wahrheit

Bereits bei einer negativen realen Verzinsung von nur einem Prozent – was einer Inflationsrate von einem Prozent bei null Prozent Zinsen gleichkommt – verliert ein 100-Euro-Schein nach 30 Jahren mehr als ein Viertel an Kaufkraft.



Quelle: zinsen-berechnen.de

des Jahr zwei Prozent an Wert. Nach 30 Jahren bleiben gerade mal noch 74,20 Euro Kaufkraft übrig. Nicht einmal die Hälfte ist es, liegt die reale Verzinsung bei minus drei Prozent (s. Grafik l. u.).

Daher erscheint es zunächst paradox, dass sich die Menschen in Deutschland zwar vor steigenden Lebenshaltungskosten fürchten, wie die R+V-Versicherung herausfand, nach Angaben der Deutschen Bundesbank gleichzeitig aber vier von zehn deutschen Privathaushalten ihr Geld auf Sparbüchern, Tages- und Festgeldkonten parken.

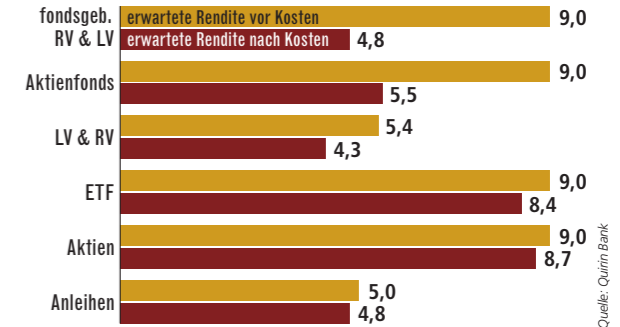
Sicherheit kostet. Die Erklärung ist jedoch einfach: Sicherheit geht in Deutschland nach wie vor über alles – auch über Rendite. Das allerdings kann bei der Altersvorsorge böse ins Auge gehen. Denn der im Alter gewünschte Lebensstandard lässt sich so momentan nicht absichern – jedenfalls nicht bei moderaten Sparraten.

Alternativen mit höheren Erträgen sind daher ein Muss. Im Durchschnitt erwirtschaften gute Lebens- und Rentenversicherungen, Aktien, Aktienfonds und ETFs sowie Anleihen selbst nach Kosten in aller Regel genug Erträge, um die Lücke zwischen gesetzlicher Rente und Wunschrente zu schließen (s. Grafik rechts).

Gute Ausgangsbasis

Zwischen dem, was ein Finanzprodukt am Markt langfristig an Rendite erwirtschaftet, und dem, was Sparer nach Kosten davon haben, besteht mitunter ein großer Unterschied, wie die Quirin Bank herausfand. Gerade Aktien und Indexfonds (ETFs) haben hier klar die Nase vorn. Aber auch gute Renten- und Lebensversicherungen (RV und LV) bringen nach Kosten im Durchschnitt immer noch eine ordentliche Rendite.

Echte Netto Rendite in Prozent pro Jahr



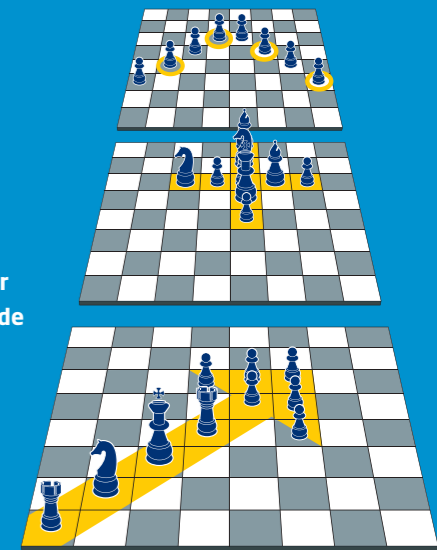
Laufzeit: 30 Jahre, Basis sind langfristige historische Durchschnittswerte

Quelle: Quirin Bank

Für jede Marktsituation perfekt aufgestellt: der GARS

Mehr als ein geschickter Zug: der Global Absolute Return Strategies Fonds (GARS). Er streut das Risiko nicht nur über verschiedene Anlageklassen, sondern über rund 30 vollwertige Anlagestrategien. Mit diesem Multi-Strategie-Ansatz streben unsere Standard Life Investments-Fondsmanager langfristig eine Rendite ähnlich der eines Aktieninvestments an – jedoch bei einem Bruchteil der Volatilität im Vergleich zu internationalen Aktien. Mehr über unseren Erfolgsfonds, zum Beispiel im Rahmen der fondsgebundenen Rentenversicherung Maxxellence Invest, unter www.standardlife.de

GARS als Film:





Zufriedene Anlegerin:
Mit der richtigen Rendite können Vorsorgesparer den gewünschten Lebensstandard im Alter am besten halten

LEDIG (27), 2000 € NETTO

Ein 27-jähriger Single wünscht sich mit 67 eine Rente von 1800 Euro. Will er – oder sie – damit die gleiche Menge an Gütern kaufen wie heute, müsste die Rente bei jährlich zwei Prozent Inflation tatsächlich 3974 Euro betragen. Um die Lücke zur gesetzlichen Rente zu schließen, müsste der Single statt 300 ab sofort 1041 Euro im Monat sparen – oder die 300 Euro so anlegen, dass nach Steuern und Kosten (netto) 5,11 Prozent Rendite pro Jahr rauspringen.

EHEPAAR (33/30), 2800 € NETTO

Mit Anfang 30 plant ein Ehepaar, den Lebensstandard im Alter mit 2200 Euro Rente im Monat abzusichern. Dafür legt es einmalig 25000 Euro und monatlich 300 Euro zur Seite. Trotz gesetzlicher Rentensteigerung tut sich künftig eine Versorgungslücke von 2410 Euro auf. Wird das Geld – wie bisher – nur zu 1,5 Prozent verzinst, müssten beide monatlich 1288 Euro sparen. Soll es bei den 300 Euro bleiben, wären netto 5,22 Prozent Rendite nötig.

EHEPAAR (55/53), 5000 € NETTO

Auch ein älteres Ehepaar muss handeln. Zwar kommen beide auf 1800 Euro Rente im Monat, fühlen sich aber erst mit 4000 Euro richtig wohl. Die 350000 Euro Einmalanlage und 800 Euro Sparrate im Monat reichen jedoch nicht aus, damit die Wunschrente im Alter ihre Kaufkraft behält. Kurios: Die dafür notwendige Sparrate läge über dem Einkommen. Mit einer Nettorendite von 4,95 Prozent wäre das Problem gelöst – ohne mehr sparen zu müssen.

	LEDIG (27), 2000 € NETTO	EHEPAAR (33/30), 2800 € NETTO	EHEPAAR (55/53), 5000 € NETTO
IST			
Wunschrente (mit 67 Jahren)	1800 €	2200 €	4000 €
gesetzliche Rente (mit 67 Jahren)	1000 €	1500 €	800 €
sonstige Renten (mit 67 Jahren)	0 €	0 €	1000 €
vorhandenes Kapital	0 €	25000 €	350000 €
Sparrate (monatlich)	300 €	300 €	800 €
SOLL			
tatsächl. Wunschrente (nach Inflation)	3974 €	4578 €	5278 €
tatsächl. gesetzl. Rente (nach Inflation)	1489 €	2168 €	1940 €
Versorgungslücke	2485 €	2410 €	3338 €
höherer Sparbeitrag*	1041 €	1288 €	5438 €
notwendige Nettorendite (p.a.)	5,11%	5,22%	4,95%

Annahmen: Lebenserwartung 95 Jahre, Sparplandynamik 2 %, Rentensteigerung (gesetzliche Rente) 1 %; Inflation 2 %; *bei einer Nettorendite von 1,5 %

Quelle: BDRD

Lücke schließen

Das Leben als Rentner ist häufig teurer als gedacht. Wer seine Wunschrente auch mit moderaten Sparraten erreichen will, muss wissen, welche Rendite er dafür braucht

Die Deutschen können vieles – Autos bauen, Bier brauen, Urlaub machen. Und: eisern sparen. Gut zehn Prozent des verfügbaren Einkommens legen private Haushalte im Monat durchschnittlich auf die hohe Kante. Die Zeiten, in denen dafür auch mal der Restaurantbesuch oder Kurzurlaub ausfiel, sind jedoch vorbei. Nur 13 Prozent der vom Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) jüngst befragten Erwerbstätigen zwischen 30 und 59 Jahren sind demnach bereit, auf manches im Leben zu verzichten, um mehr zu sparen.

Nur sparen reicht nicht. Und selbst wenn der Wille da ist: Viele Familien, gerade in teuren Großstädten, können oftmals nicht noch mehr sparen. Genau das wäre aber notwendig, um auch bei niedrigen Zinsen den gewünschten Lebensstandard im Alter zu erreichen.

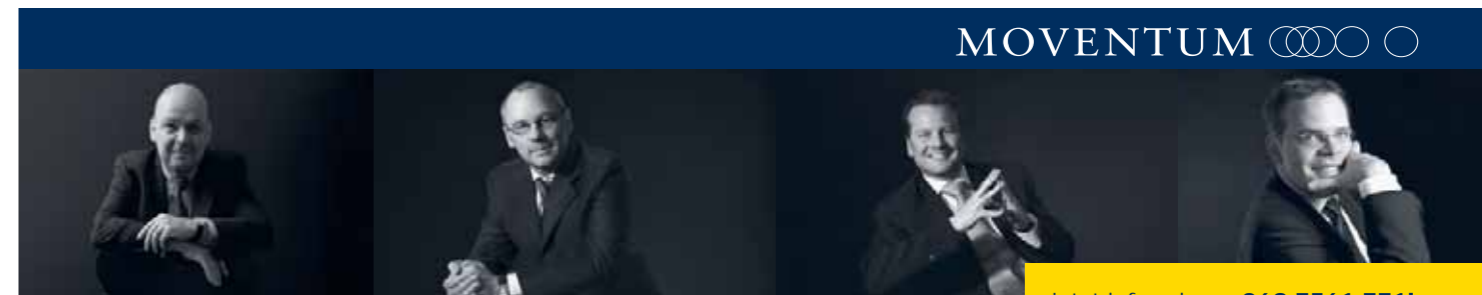
Was wären die Alternativen, ohne als Rentner noch kräftig hinzuverdienen zu müssen? Man könnte versuchen, seine Ansprüche doch nach unten zu schrauben – also mit einer kleineren Wunschrente auszukommen. Das allerdings klappt nur selten: Zwar sinken einige Ausgaben im Alter, wie etwa für Kleidung. Immer häufiger jedoch steigen sie: Die fitten Ruheständler von heute wer-

den immer aktiver und reisen gern. Oder sie entdecken neue Hobbys. Das macht das Leben teurer.

Außerdem klettern gerade die Preise von den Gütern und Dienstleistungen am schnellsten nach oben, die im Alter besonders häufig gebraucht werden. Experten sprechen von der „rentnerspezifischen Inflation“. Beispiele: Arztbesuche, Medikamente, Krankenversicherung. Selbst eine mietfreie Wohnung oder ein schuldenfreies Haus kosten im Alter Geld für Renovierung und Sanierung.

Die individuelle Rendite kennen. Wer nicht noch mehr sparen kann, benötigt also eine höhere Verzinsung seiner Rücklagen. „Jeder sollte sich seine individuell notwendige Rendite berechnen lassen“, fordert Andreas Mühlbauer, Vizepräsident des Bundesverbands Der Ruhestandsplaner Deutschland, kurz BDRD (s. die Beispiele rechts).

Die zu berechnen ist schwierig. Professionelle Ruhestandsplaner bieten Hilfe, indem sie neben der Wunschrente und möglichen Sparraten auch den Kaufkraftverlust durch Inflation, höhere Ausgaben im Alter sowie Risiken wie Berufsunfähigkeit berücksichtigen. Sparer können sich ihre individuell notwendige Rendite vom BDRD berechnen lassen (www.bdrd.de, Aktion FOCUS-MONEY). ■

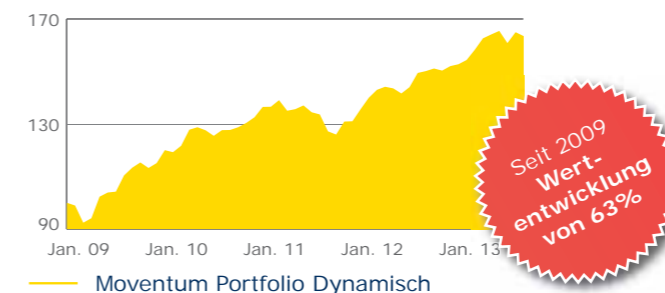


Jetzt informieren 069 7561 771!

Für Ihre finanzielle Freiheit

Solide Bausteine für die Ruhestandsplanung

Zum Beispiel
MoventumPlus Aktiv - Dynamisches Portfolio
Wertentwicklung vom 01.01.2009 - 30.08.2013



Die Art Ihres Investments muss zu Ihren Zielen passen. Jeder Anleger hat andere Ziele und Voraussetzungen für sein Investment. Ihr Ruhestandsplaner analysiert mit Ihnen Ihre Situation, um für Sie eine individuelle Lösung zu finden. Die fondsbasierten Portfoliodienstleistungen von Moventum bieten Ihnen die perfekten Voraussetzungen Ihre finanzielle Freiheit im Ruhestand effektiv und nachhaltig zu erreichen.

Fragen Sie Ihren unabhängigen Ruhestandsplaner für weitere Informationen zu Moventum!

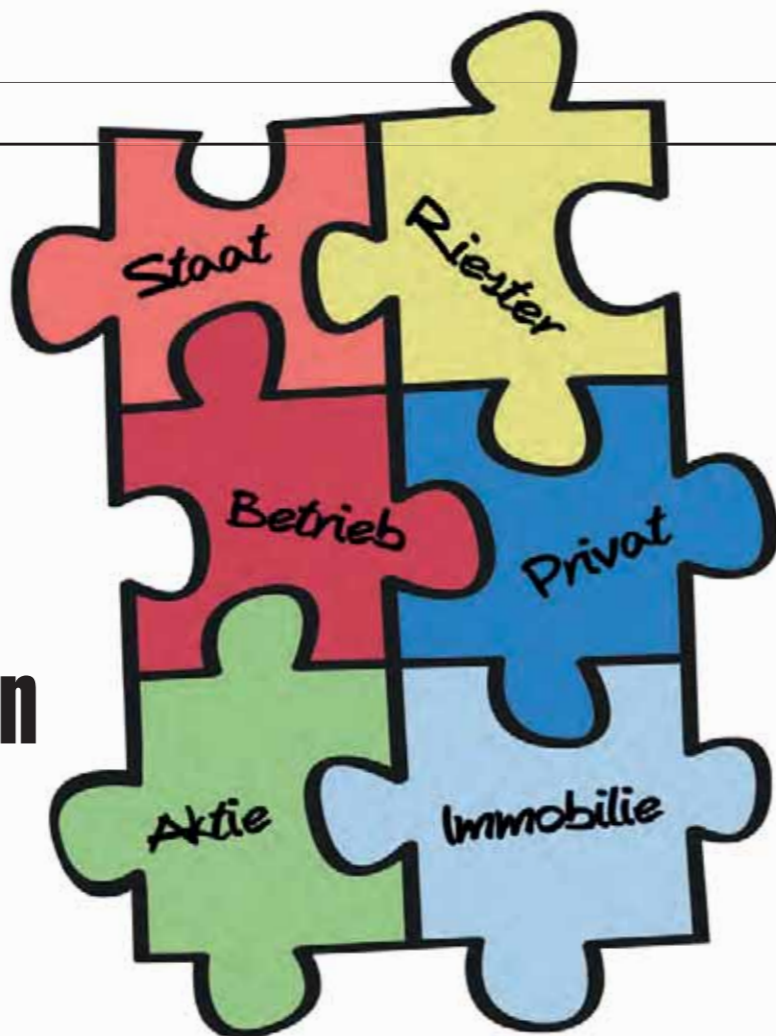
Er berät Sie gerne.

Sie haben noch keinen Ruhestandsplaner?
Nichts leichter als das, wir helfen Ihnen gerne weiter!

contact@moventum.de | www.moventum.de

Diese Unterlagen dienen lediglich der Information und stellen keine Anlageempfehlung dar. Der Inhalt basiert auf Informationsquellen, die als zuverlässig erachtet werden. Es wird jedoch weder eine Garantie noch eine Erklärung in Bezug auf die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen abgegeben, weder ausdrücklich noch stillschweigend. Weder die Moventum Gesellschaften und Anteilseigner noch ihre Vorstandsmitglieder oder Mitarbeiter haften für Informationen bzw. für die in diesem Dokument geäußerten Hinweise, die ohne Vorwarnung geändert werden können. Der Wert der Anlagen kann schwanken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für die Zukunft.

Optimale Mischung: mit der richtigen Kombination aus mehreren Vorsorgeprodukten den Lebensstandard im Alter absichern



Chancen und Risiken verteilen

Wer seinen Ruhestand genießen will, sollte bei der Altersvorsorge die staatliche und betriebliche Förderung nutzen und auf flexible, renditestarke Anlageprodukte setzen

Der Weg zur Wunschrente ist immer auch ein persönlicher. Familie, Einkommen, Vermögenswerte, Erbschaften, Zukunftspläne – eine pauschale Lösung kann es nicht geben. Fest steht allerdings: Ein Ehepaar mit zwei Kindern dürfte weniger bereit sein, Risiken einzugehen, als ein junger, lediger Berufseinsteiger. Fest steht aber auch: Nur wer nachhaltig eine gewisse Rendite erwirtschaftet, hält seinen Lebensstandard im Alter aufrecht.

An Möglichkeiten, mehr aus seinem Ersparnen zu machen, fehlt es nicht. Aktien etwa versprechen gerade auf lange Sicht überdurchschnittlich hohe Erträge. Gold gilt in einigen Ecken der Welt als die beste Altersvorsorge überhaupt. Wer aber einmal einen Blick auf die Kurs- und Preisentwicklung von Aktien und Gold geworfen hat, weiß, wie riskant es sein kann, sein Geld allein dort anzulegen.

Mut wird belohnt. Allein aufs Sparbuch oder auf Versicherungen zu setzen reicht jedoch auch kaum aus. So fanden die Anlageexperten von Deutsche Bank Research in Frankfurt heraus, dass die Menschen in vielen Ländern der Euro-Zone für ihr höheres Risiko, das sie im Vergleich zu deutschen Sparern eingehen, belohnt werden. In den vergangenen Jahrzehnten ist deren Finanzvermögen stärker gestiegen als hierzulande.

Was heißt das? Eine gut geplante Altersvorsorge kombiniert verschiedene Finanzprodukte so miteinander, dass hohe Renditen auch ohne zu viel Risiko erreicht werden

können. Gleichzeitig lässt sie genug finanziellen Spielraum für das aktuelle Leben.

Solide Basis. Doch wie könnte ein typischer Vorsorge-Mix aussehen? Wichtigster Baustein – neben der gesetzlichen Rente – sind eine Riester-, Rürup- und Betriebsrente (bAV). Hier helfen Vater Staat oder der eigene Chef großzügig bei der Absicherung des Lebensstandards im Alter mit. Unterstützung gibt es in Form von Geldzulagen und steuerlichen Vergünstigungen. Sparer schaffen sich so einen soliden Grundstock für die Altersvorsorge.

Besonders flexibel ist eine Privatrente – sowohl was die Strategie, das Risiko und die Laufzeit betrifft als auch die spätere Rückzahlung des Vermögens. Ob eine klassische oder fondsgebundene Rentenpolice die richtige Wahl ist, hängt in erster Linie von den persönlichen Zielen ab und sollte mit dem Ruhestandsberater im Detail besprochen werden.

Wichtige Bausteine. Auch wenn es für deutsche Aktien-Skeptiker schwer zu glauben ist: Aktien gehören auf lange Sicht zu den renditestärksten Anlageformen. Sie sind demnach ein Muss in jeder Altersvorsorge, etwa in Form eines Aktienfonds. Aber auch Mischfonds, die Aktien und festverzinsliche Wertpapiere kombinieren, bieten hohe Renditechancen und sind, richtig gemanagt, weniger riskant. Clou: Wer mit Hilfe eines Sparplans investiert, nutzt schwache Börsenphasen optimal aus (s. auch S. 18).

Eine eigene Immobilie kann ebenfalls ein wichtiger Baustein der Altersvorsorge sein. Darin kann der Ruhestandler im Rentenalter mietfrei leben. Das schafft Sicherheit. Auch hier greift Vater Staat künftigen Rentnern gern per Riester-Vertrag unter die Arme. Wohnimmobilien als Kapitalanlage bieten vor allem bei steigender Inflation ein gewisses Maß an Stabilität und erwirtschaften nachhaltig attraktive Erträge – wenn die Lage stimmt.

Absicherung im Rentenalter. Auch ältere Menschen machen sich Gedanken, wie sie den bevorstehenden Ruhestand finanziell absichern können – sei es, weil sie zuvor nicht genug getan oder sich die Vorstellungen über den sorgenfreien Ruhestand verändert haben. Problem: Oft mangelt es dann an Beratung und Angeboten. Denn die klassische Altersvorsorgeplanung richtet sich an Kunden ab 30 Jahren und zielt lediglich auf den Vermögensaufbau bis zum Eintritt des Ruhestands ab.

Die finanzielle Absicherung geht aber weit darüber hinaus. Für Experten steht fest, dass auch die Generation 55plus nur dann in die künftige Rente investiert, wenn sie sicher sein kann, jederzeit Zugriff auf das Vermögen und genügend Handlungsmöglichkeiten zu haben sowie flexibel auf Veränderungen der Lebenssituation reagieren zu können.

Neue Herausforderungen

Niemand weiß, wie alt er wird. Die Statistik aber zeigt: Wir werden immer älter. Damit stellt sich die Frage, wie lange das Geld im Ruhestand tatsächlich reichen und ob das Vermögen auch im hohen Alter noch gemanagt werden muss. Zudem zeigt sich immer häufiger, dass die neuen Wünsche und Vorstellungen der wachsenden Altersgruppe 55plus nicht mehr mit dem Vermögensaufbau von einst übereinstimmen. Die Ruhestandsplanung sollte daher immer bis ans Lebensende erfolgen.

Durchschnittliche Lebenserwartung von Neugeborenen in Deutschland, in Jahren

1960/62	Männer	66,86
	Frauen	72,39
1970/72	Männer	67,41
	Frauen	73,83
1980/82	Männer	70,18
	Frauen	76,85
1990/92	Männer	72,90
	Frauen	79,29
2000/02	Männer	75,38
	Frauen	81,22
2009/11	Männer	77,72
	Frauen	82,73

Quelle: Statistisches Bundesamt



Wir finanzieren Spitzentechnologien!

Innovative Unternehmen aus Deutschland und Österreich setzen weltweit neue Standards in potenzialträchtigen Spitzentechnologien. Wachsende Märkte aus den Bereichen Energieeffizienz, Life Sciences, Clean Tech, Biotechnologie sowie Hochtechnologie benötigen diese neuen Standards dringend. Die exklusiv von der Alfred Wieder AG vertriebenen MIG Fonds finanzieren heute diese Spitzentechnologien aus Deutschland und Österreich für den Weltmarkt von morgen – außerbörslich, bankenunabhängig und unternehmerisch orientiert.

Unternehmensbeteiligungen mit den MIG Fonds – investieren Sie mit dem Marktführer in echte Substanz!



Fonds

WWW.MIG-FONDS.DE



Geld geschenkt
Sparer profitieren von
direkten Zuschüssen
und steuerlichen
Vergünstigungen

Finanzspritze nutzen

Staat und Chef unterstützen Sparer finanziell bei der Absicherung ihres Lebensstandards im Alter. Riester, Rürup und Betriebsrente bilden die Basis der privaten Altersvorsorge

Geld vom Chef

Bei Riester-Renten sind die eingezahlten Beiträge als lebenslange Rente garantiert – bei Rürup jedoch nicht. Wer riestert, kann sich jedoch nur maximal 30 Prozent der Summe auf einmal auszahlen lassen. Rentenbeginn ist bei abgeschlossenen Verträgen ab 2012 frühestens mit 62 Jahren. Bei der betrieblichen Altersvorsorge (Betriebsrente, bAV) wird der Sparbeitrag vom Bruttolohn abgezogen. Das spart Steuern und Sozialabgaben. Bei einem Jobwechsel wandern die Ansprüche mit. Das Ersparte gibt es auf einmal oder als lebenslange Rente. Frühestmöglicher Start ist mit 62 Jahren.

Das bieten:

	Riester/ Rürup	Betriebs- rente
hohe Renditeerwartung	o	o
Sicherheit vorrangig	+	+
Verluste ausgeschlossen	+/o	o
große Flexibilität	-	o
Todesfall/BU-Schutz kombinierbar	+	+
Hartz-IV-sicher	+	+
Anlagestrategie selbst steuerbar	o	o
Steuervorteile	+	+

+ = ja, o = möglich, - = nein

Was sollte der Staat für seine Bürger leisten? Bei der Altersvorsorge helfen wäre doch eine gute Idee. So denken auch 57 Prozent der Deutschen, fand das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) jüngst heraus. Kein Problem: Der Staat macht bereits einiges, wenn es darum geht, seinen Bürgern bei der Altersvorsorge unter die Arme zu greifen. Aber nicht nur der. Auch der Weg über den eigenen Betrieb bringt einige Vorteile. Clou bei beiden Varianten: Selbst mit kleinen Sparraten lässt sich eine solide Zusatzrente fürs Alter aufbauen.

Geschenke vom Staat. Die prominenteste Unterstützung aus dem Staatssäckel ist die Riester-Rente. Es gibt sie für Bank- und Fondssparpläne, Rentenversicherungen oder den Bau oder Kauf der eigenen vier Wände. Wer einen Riester-Vertrag abschließt, erhält 154 Euro pro Jahr direkt als Zulage geschenkt. Für jedes ab 2008 geborene Kind kommen 300 Euro obendrauf (bei früherer Geburt: 185 Euro). Doch damit nicht genug. Zusätzlich lässt sich ein Teil der Ersparnisse von der Steuer absetzen – aktuell bis zu 2100 Euro jährlich (einschließlich der Zulagen).

Im besten Fall stammen 80 Prozent der Beiträge für die Altersvorsorge aus der Staatskasse. Einzige Bedingung: Pro Jahr müssen vier Prozent des Vorjahreseinkommens (ohne Zulagen) gespart werden, maximal 2100 Euro. Wer weniger beiseite legt, bekommt weniger Förderung. Und: Nicht jeder kann Riester-Verträge abschließen.

Vor allem für Freiberufler und Selbstständige gedacht ist daher die Rürup-Rente. Sie ist im Prinzip der gesetzlichen Rente nachgebaut. Zulagen gibt es keine, dafür hohe Steuervergünstigungen: Wer einen Vertrag abschließt, kann pro Jahr bis zu 20000 Euro der Beiträge von der Steuer absetzen; Verheiratete die doppelte Summe. Allerdings rechnet der Staat erst ab 2025 das Geld in voller Höhe an. Bis dahin steigt der Steuerfreibetrag jährlich um zwei Prozentpunkte. Stand für das Jahr 2013: 76 Prozent von 20000 Euro, also 15200 Euro.

Hilfe vom Chef. Der eigene Chef hilft ebenfalls bei der Altersvorsorge mit. Mitarbeiter haben darauf sogar einen gesetzlichen Anspruch. Entscheidender Vorteil: Bis zu vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) der gesetzlichen Rentenversicherung können pro Jahr in eine betriebliche Altersvorsorge (bAV) eingezahlt werden, ohne darauf Steuern und Sozialabgaben zahlen zu müssen – 2013 also 2784 Euro. Weitere 1800 Euro sind steuerfrei.

Wie bei Riester und Rürup haben Sparer, die sich per Direktversicherung eine Betriebsrente aufbauen, die Möglichkeit, ihr Geld eher konservativ oder renditeorientiert anzulegen. Plus: Die Betriebsrente ist ebenfalls Hartz-IV-sicher, darf also nicht gepfändet werden, und ist mit einem Berufsunfähigkeits- oder Todesfallschutz kombinierbar. ■

Der Riester-Vorteil

Der Staat fördert Riester-Verträge auf zwei Wegen: Zum einen gibt es Zulagen, die direkt in den Vertrag eingezahlt werden. Für den vollen Betrag müssen Sparer allerdings vier Prozent des Vorjahreseinkommens (ohne Zulagen) einzahlen. Zum anderen gewährt Vater Staat Steuervorteile. Bis zu 2100 Euro (mit Zulagen) sind im Jahr abzugsfähig – was weniger Steuern bedeutet.

Riester-Förderung (aktueller Stand)	pro Kalenderjahr
Sonderausgabenabzug	bis zu 2100
Grundzulage	154
Kinderzulage je Kind ¹⁾	185/300
Mindesteigenbeitrag ²⁾	4,0%
höchstens ³⁾	2100
mindestens aber ⁴⁾	60

Angaben in Euro pro Jahr; ¹⁾für vor 2008/ab 2008 geborene Kinder; ²⁾bezogen auf das Vorjahreseinkommens, abzüglich Zulagen; ³⁾inklusive Zulagen; ⁴⁾ohne Zulagen

ZBI - Der Spezialist für deutsche Wohnimmobilien

ZBI Zentral Boden
Immobilien Gruppe

„Ich besitze sehr attraktive Wohnimmobilien
in ganz Deutschland.“



Der deutsche Wohnimmobilienmarkt wächst - sicher und ertragsstark. Profitieren Sie davon!

Beteiligen Sie sich an einem Wohnimmobilienportfolio mit starken Standorten (z.B. Berlin) und einem prognostizierten Ergebnis von über 7 % p. a.¹⁾ Die ZBI Zentral Boden Immobilien AG übernimmt alles Weitere von der Auswahl über Einkauf und Verwaltung bis hin zum Verkauf.

Die ZBI – der Spezialist für deutsche Wohnimmobilien mit dem Vertrauen von über 10.000 Anlegern.

ZBI Zentral Boden Immobilien AG
Henkestraße 10
91054 Erlangen

www.zbi-ag.de
Tel.: +49 (0) 91 31 / 4 80 09 1414
E-Mail: service@zbi-ag.de



¹⁾ Details sind dem alleinverbindlichen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Dieser ist kostenfrei in elektronischer oder gedruckter Form bei der ZBI Zentral Boden Immobilien AG, Henkestraße 10, 91054 Erlangen, zu beziehen. Ausschüttungen / Entnahmen enthalten auch Kapitalrückzahlungen.

QR-Code scannen und
direkt zur Homepage.

Beweglich bleiben

Mit einer privaten Rentenversicherung, sicher oder renditestark, sind Sparer flexibel. Aktien- und Mischfonds bieten besonders hohe Ertragschancen



Gelenkiger Anleger:
Eine Altersvorsorge sollte auch den wechselnden Wünschen und Zielen der Sparer Rechnung tragen

Sicherheit oder Chancen?

Egal, für welche Form der Rentenversicherung sich Sparer entscheiden: Während der Ansparphase bleiben die Beiträge steuerfrei. Ihre Höhe und Art sind zudem sehr häufig frei wählbar. Sparer können außerdem entscheiden, wie sie die Leistungen erhalten wollen. Eine klassische private Rentenpolice bietet vor allem Sicherheit, da Sparer eine garantierte Mindestverzinsung erhalten – und damit eine garantierte Rente. Nachteil: Selbst bei ordentlichen Überschüssen dürfen keine allzu hohen Renditen erwartet werden. Anders bei einer fondsgebundenen Police: Je nach gewählter Strategie und Fondszusammensetzung sind attraktive Erträge möglich. Dafür gibt es keine garantierte Rentenhöhe. Hybridpolicen bieten einen guten Kompromiss aus Sicherheit und Rendite.

Rentenpolicen bieten:

	Klassische Policen	Fondspolicen
hohe Renditeerwartung	o	+
Sicherheit vorrangig	+	o
Verluste ausgeschlossen	+	-
große Flexibilität	o	+
Todesfall-/BU-Schutz kombinierbar	+	+
Hartz-IV-sicher	-	-
Anlagestrategie selbst steuerbar	-	+
Steuervorteile	+	+

+ = ja, o = möglich, - = nein

Die Rente mit 67 ist erst der Anfang. Viele Ökonomen und Wissenschaftler rechnen mit einem weiter steigenden Renteneintrittsalter in Deutschland. Bei einer Riester- oder Rürup-Rente kann der Vorsorgesparer zwar etwas früher in Ruhestand gehen, allerdings muss der Großteil des angesparten Kapitals (Riester) oder das gesamte Kapital (Rürup) lebenslang verrentet werden.

Mit einer privaten Rentenversicherung beziehungsweise Kapitallebensversicherung sind Sparer deutlich flexibler unterwegs. Dank zahlreicher Stellschrauben lässt sich die Altersvorsorge ganz individuell gestalten – und mitunter später auch verändern. So ist der Zeitpunkt des Renteneintrittsalters frei wählbar. Außerdem besteht die Möglichkeit, das angesparte Vermögen auf einen Schlag zu bekommen oder als lebenslange Rente – oder teils, teils.

Mit oder ohne Garantie. Ein weiterer Vorteil der Privatrente ist die Geldanlage an sich. Eine klassische Police etwa garantiert für den Sparanteil eine Mindestverzinsung von 1,75 Prozent. Nicht wirklich attraktiv, meinen Sie? Das kommt darauf an: Die Garantieverzinsung ist nur ein Teil der möglichen Rentenleistung, die mit dem eingezahlten Geld erwirtschafteten Überschüsse der andere.

Wer gezielt nach hohen Erträgen Ausschau hält, kann zu einer fondsgebundenen Rentenpolice greifen. In aller Regel gibt es dort zwar keine Garantien, dafür aber die Chance, via Investmentfonds an den Börsen mitzuerdienen. Sparer können dabei aus einer Vielzahl an Fonds und Fondsstrategien wählen. Clou: Die Zusammensetzung kann für gewöhnlich mehrmals geändert werden.

Eine gute Mischung aus Sicherheit und Rendite bieten Hybridpolicen – das passt zum steigenden Sicherheitsbedürfnis vieler Menschen. Die Idee: Das Geld wird so aufge-

teilt, dass selbst bei relativ wenig Risiko noch ausreichend viel verdient wird.

Am flexibelsten bleiben Sparer jedoch mit dem Kauf von Aktien oder Aktienfonds – etwa per Sparplan (s. S. 18). So kann jederzeit mal mehr, mal weniger Geld angelegt werden. Auch der Zeitpunkt sowie die Form und Dauer der Rückzahlung sind frei wählbar.

Hohe Chancen. Langfristig bieten vor allem dividendenstarke und krisenfeste Aktien sehr gute Chancen auf eine hohe Rendite. Wer etwa vor 30 Jahre einen Fonds, der auf deutsche Aktien setzt, gekauft hätte, könnte sich laut dem deutschen Fondsverband BVI heute über eine jährliche Rendite (vor Kosten und Steuern) von 8,4 Prozent freuen.

Eine Alternative für weniger risikobereite Sparer können erstklassige Mischfonds sein. Außer in substanzstarke Aktien wird dort auch in renditestarke Staats- und Unternehmensanleihen bester Qualität und eventuell weitere Anlageklassen wie etwa Rohstoffe investiert. Ziel ist es, die Kursschwankungen (Volatilität) niedrig zu halten, ohne auf viel Rendite verzichten zu müssen. Ein Mischfonds, der das Geld zu gleichen Teilen in europäische Aktien und Anleihen anlegt, brachte dem BVI zufolge in den vergangenen 30 Jahren – vor Kosten und Steuern – im Schnitt 6,9 Prozent Rendite. ■

Große Chancen

Langfristig bringen Aktien und Aktienfonds besonders hohe Renditen. Verluste sind dennoch nicht ausgeschlossen, auch bei sehr defensiven, dividendenstarken Unternehmen nicht. Aktien- und Fondssparpläne sind aber eine gute Möglichkeit, nicht nur regelmäßig in Aktien zu investieren, sondern in schlechten Börsenzeiten günstig zuzukaufen. Das macht sich in aller Regel bezahlt. Übrigens: Aktien verbrieft ein Stück vom Unternehmen, stellen damit einen Sachwert dar und können so einen guten Schutz vor Inflation bieten.

Aktienfonds bieten:

hohe Renditeerwartung	+
Sicherheit vorrangig	o
Verluste ausgeschlossen	-
große Flexibilität	+
Todesfall-/BU-Schutz kombinierbar	-
Hartz-IV-sicher	-
Anlagestrategie selbst steuerbar	+
Steuervorteile	-

+ = ja, o = möglich, - = nein

Schutz und Sicherheit für Ihre Altersvorsorge



NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE
seit 1884

Telefon 0911 531-5
info@nuernberger.de, www.nuernberger.de

Stabilität kaufen

Immobilien – selbst bewohnt oder als Geldanlage – bieten Sicherheit und Geborgenheit sowie nachhaltige Renditen – wenn die Lage, die Lage und die Lage stimmen



Die eigenen vier Wände sind für mehr als die Hälfte der in Deutschland lebenden Menschen die beste Altersvorsorge, wie das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) festgestellt hat. Die Vorteile liegen auf der Hand: Man braucht keine Miete zu zahlen, und das Haus oder die Eigentumswohnung ist im Idealfall schuldenfrei.

Doch es gibt einige Dinge zu beachten. Auch bei der selbst bewohnten Wohnimmobilie sind die Lage und die damit verbundene künftige Preisentwicklung das A und O. Wer etwa im Rentenalter in ein kleineres Haus oder in eine Stadtwohnung umziehen will, kann für sein sorgfältig ausgewähltes Eigenheim einen guten Verkaufspreis erzielen und so die neue Immobilie finanzieren. Wichtig ist zudem, idealerweise vor dem Renteneintritt, Rücklagen zu bilden, um im Ruhestand finanzielle Reserven zu besitzen, etwa für die Instandsetzung einer alten Heizung oder den Umbau in eine altersgerechte Wohnung.

Wohnimmobilien eignen sich aber auch als Kapitalanlage. Die Miet- und Zinseinnahmen bilden eine lebenslange zusätzliche Rente, die vor einem Kaufkraftverlust durch Inflation schützen kann. Zudem locken Steuervorteile. Doch aufgepasst: Wer selbst eine Wohnimmobilie erwirbt und vermietet, sollte besonders auf die Bonität des Mieters achten, um sich vor Zahlungsausfällen zu schützen, mahnt die Eigentümerschutz-Gemeinschaft Haus&Grund – und bietet einen regelrechten Mieter-Solvenz-Check an.

Sparer, die das Risiko möglichst breit streuen wollen, können auch auf börsennotierte Immobilienunternehmen, Offene Immobilienfonds oder Geschlossene Wohnimmobilienfonds setzen.

Mietfrei ins Alter

Sparer können eine Wohnimmobilie selbst kaufen und vermieten, oder sie investieren in Immobilienfonds oder -aktien, die vor allem das Risiko möglicher Mietausfälle streuen. Wer sich für die eigenen vier Wände als Altersvorsorge entscheidet, spart sich auch im Alter lästige Mietzahlungen und bekommt vom Staat zudem finanzielle Zuschüsse – etwa durch den Wohn-Riester. Wichtig: Rücklagen für die spätere Instandhaltung zur Seite legen!

Immobilien bieten:

hohe Renditeerwartung	o
Sicherheit vorrangig	+
Verluste ausgeschlossen	-
große Flexibilität	o
Todesfall/BU-Schutz kombinierbar	-
Hartz-IV-sicher	-
Anlagestrategie selbst steuerbar	o
Steuervorteile	o

+ = ja, o = möglich, - = nein

Foto: Fotolia

RISIKOMANAGEMENT

Schwankungen eingrenzen

Zuerst die schlechte Nachricht: Je später Sparer mit der Absicherung des Lebensstandards im Alter beginnen, desto spekulativer muss das Geld angelegt werden, um mit der gleichen Sparrate genug Rendite zu verdienen. Und nun die gute Nachricht: Durch die richtige Mischung der einzelnen Anlageklassen lässt sich das Risiko eingrenzen.

Das belegt ein Aufsatz des Mannheimer Finanzprofessors Martin Weber und seines Teams, der in der renommierten Fachzeitschrift „Journal of Financial Markets“ erscheinen wird. Die Wissenschaftler haben zunächst in umfassenden Literaturstudien herausgefunden, dass sich für die Strukturierung des liquiden Vermögens eine Aufteilung in 60 Prozent Aktien, 25 Prozent Anleihen und 15 Prozent Rohstoffen anzubieten scheint. Diese Mischung wurde verglichen mit Portfolios, die nach dem komplizierten Konzept des Wirtschafts-Nobelpreisträgers Harry Markowitz konzipiert worden waren, aber keine besseren Renditen brachten. Ergebnis der Untersuchung: Das 60:25:15-Depot mit Aktien vom ganzen Globus erreichte in der Rückrechnung von 1973 bis 2012 eine Rendite von 10,6 Prozent jährlich. Zusätzlich werden Nerven geschont. Die Schwankungsbreite liegt etwa 2013 nur halb so hoch wie beim Deutschen Aktienindex Dax. Denn die Anleihen und Rohstoffe entwickeln sich nicht eins zu eins wie die Aktien, sondern teils sogar gegenläufig (vor allem Bonds) – das wirkt wie ein Stoßdämpfer.

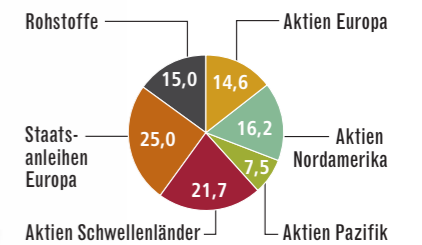
Foto: Dreamstime



Gute Balance

Mit einer ausgewogenen Mischung von Anlageklassen ist es möglich, beim liquiden Vermögen auf höhere Renditen als bei reinen Zinsinvestments zu zielen und dennoch das Risiko zu limitieren.

Vermögensaufteilung in Prozent



Quelle: Professor Martin Weber, Universität Mannheim

Nachhaltige Altersvorsorge.

Das Thema der Zukunft.

Die eigene Zukunft und die der Umwelt sichern.

Für alle, denen Umwelt und Soziales wichtig sind, gibt es jetzt die passende Altersvorsorge: die GrüneRente der Stuttgarter. Nutzen auch Sie diese Chance! Jetzt informieren unter www.gruenerente.stuttgarter.de

GrüneRente
ökologisch | sozial | ethisch

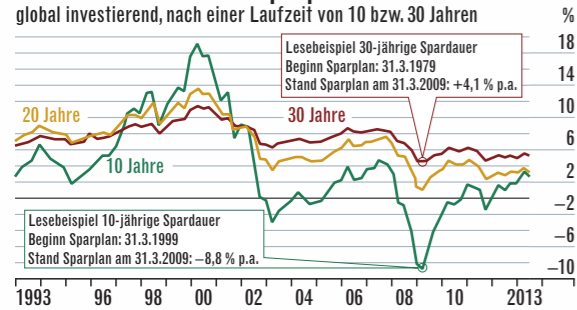
Zukunft machen wir aus Tradition.

Die Stuttgarter
Der Vorsorgeversicherer



Auf Dauer unschlagbar

Rendite Aktienfonds-Sparpläne



Münzstapel: Der Zinseszins-Effekt gilt als Schlüssel zu einem höheren Vermögen

Erträge optimieren

Steter Tropfen höhlt den Stein, lautet ein Sprichwort. Steter Euro bringt mehr Gewinn, ließe sich das Bonmot auf die Geldanlage übertragen. Disziplin lohnt sich auf lange Sicht beim Investieren

Lebensversicherung gegen Sparplan

Regelmäßiges Sparen plus Zinseszins-Effekt zahlt sich bei Fondssparplan wie Lebensversicherung auf Dauer aus. Eine Lebens-/Rentenversicherung genießt steuerliche Vorteile, die Rente zahlt sie – und nur sie – lebenslang. Ein Fondssparplan erzielt hingegen oft höhere Erträge.

	Lebensversicherung	Fondssparplan
hohe Renditeerwartung	o	+
Sicherheit vorrangig	+	o
große Flexibilität	o	+
lebenslange Rentenzahlung	+	-
Todesfall/BU-Schutz kombinierbar	+	-
Steuervorteile	+	-

+ = ja, o = möglich, - = nein

Die richtige Geldanlage kann so einfach sein: Diszipliniert sparen und nach zehn oder 20 Jahren gute Gewinne einfahren. Das „Geheimnis“ liegt in der Mathematik. Denn regelmäßige Monatsraten und der Zinseszins-Effekt zahlen sich aus. Das gilt auch für klassische Lebensversicherungen, bei denen die Assekuranzkunden mit drei bis 3,5 Prozent jährlicher Rendite rechnen können. Mit dabei: ein Todesfallschutz, eine Absicherung gegen Berufsunfähigkeit (auf Wunsch) plus eine Verzinsungsgarantie für den Sparanteil. Und vor allem: auf Wunsch eine lebenslange Rente, minimal besteuert.

Auch Fondssparpläne spielen Stärken aus: Das eingezahlte Kapital vermehrt sich nicht nur durch die monatlichen Sparraten, sondern auch durch Erträge und wieder angelegte Ausschüttungen – den Zinseszins-Effekt. Der belohnt vor allem langfristige Geldanlagen.

Günstig nachkaufen. Darüber hinaus profitieren Anleger, die einen Sparplan nutzen, vom sogenannten Cost-Average-Effekt, dem Durchschnittskosteneffekt. Bei gleich bleibender Sparrate erwirbt der Sparer zu Zeiten hoher Kurse beispielsweise weniger Aktienfondsanteile. Dafür gibt es in Phasen mit niedrigen Kursen fürs gleiche Geld mehr Anteile. Unterm Strich bringt das einen günstigeren durchschnittlichen Kaufpreis als bei einer Einmalanlage zu Beginn.

Das glauben Sie nicht? Wer 20 oder 30 Jahre per Sparplan in einen international anlegenden Aktienfonds investiert hat, brauchte keine Verluste zu befürchten. Nur in sehr wenigen Fällen rutschte die jährliche Rendite unter sechs Prozent. Ein Sparplan über 30 Jahre brachte bei einem Aktienfonds Deutschland bis Ende 2012 im Schnitt insgesamt stolze 6,6 Prozent pro Jahr. Bei internationalen Aktien waren es gut fünf Prozent (s. Grafik oben). ■

INTERVIEW

„Passende Strategie aufbauen“

Mit einer individuellen und unabhängigen Beratung lässt sich der Lebensstandard im Alter halten, sagt Peter Härtling vom BDRD

FOCUS-MONEY: Wie viel Rente braucht ein heute Erwerbstätiger in Zukunft?

Peter Härtling: Viele Menschen meinen, auch mit einer niedrigeren Altersrente ihren Lebensstandard halten zu können. Das ist häufig ein Trugschluss. So steigen die Kranken- und Pflegekosten gerade im Alter oft überproportional an. Gleichzeitig verliert die Rente selbst bei moderaten Inflationsraten langfristig an Kaufkraft.

MONEY: Wie lässt sich der Lebensstandard halten?

Härtling: Nur wer rechtzeitig entsprechende Vermögenswerte schafft, kann im Alter einen Lebensstandard genießen, mit dem er sich auch wohlfühlt.

MONEY: Welche Schritte sind dafür erforderlich?

Härtling: Künftige Rentner sollten sich ausführlich, individuell, neutral und vor allem unabhängig beraten lassen. Ziel muss es außerdem sein, im Berufsleben ein Vermögen aufzubauen, das bis weit ins hohe Alter reicht.

MONEY: Wie kann man da auf Nummer sicher gehen?

Härtling: Indem man sich die „individuell notwendige Rendite“ seiner Kapitalanlagen berechnen lässt, am besten bei einem zertifizierten und anbieterunabhängigen Ruhestandsplaner. Der kann Risiken und Rendite gegeneinander abwägen und eine passende Strategie aufbauen. Zudem müssen existenzbedrohende Risiken besprochen und wenn nötig abgesichert werden, etwa Berufsunfähigkeit, schwere Krankheiten und Pflege.

VITA

Peter Härtling

Geboren 1961, studierter Finanzfachwirt (Fachhochschule Schmalkalden)

Seit 2009 Präsident des Bundesverbands Der Ruhestandsplaner Deutschland e.V. (BDRD)

Seit 2011 Mitglied der Bundesfachkommission Arbeitsmarkt und Alterssicherung im Wirtschaftsrat der CDU



Stabilität. Immer.

Nordea 1 – Stable Return Fund (ISIN: LU0227384020, BP-EUR)

Auch in schwierigen Zeiten brauchen wir Stabilität um uns herum.

Einer der Grundwerte von Nordea Asset Management ist Stabilität.



Making it possible

www.nordea.de – nordeafunds@nordea.lu

Die genannten Teilfonds sind Teil von Nordea 1, SICAV, einer offenen Investmentgesellschaft luxemburgischen Rechts, welcher der EG-Richtlinie 2009/65/EWG vom 13. Juli 2009 entspricht. Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um Werbematerial, es enthält daher nicht alle relevanten Informationen zu den erwähnten Teilfonds. Jede Entscheidung, in Nordea-Fonds anzulegen, sollte auf der Grundlage des aktuellen Verkaufsprospekts, der Wesentlichen Anlegerinformationen sowie des aktuellen Jahres- und Halbjahresberichts getroffen werden. Die genannten Dokumente sind in elektronischer Form auf Englisch und in der jeweiligen Sprache der zum Vertrieb zugelassenen Länder auf Anfrage unentgeltlich bei Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg oder bei der Zahl- und Informationsstelle in Deutschland (auch in Papierform), Nordea Bank Finland Plc, Niederlassung Deutschland, Bockenheimer Landstraße 33, D-60325 Frankfurt am Main erhältlich. Anlagen in Derivaten und Fremdwährungsanlagen können erheblichen Schwankungen unterliegen, die die Wertentwicklung der Anlage beeinträchtigen können. Anlagen in Schwellenländern sind mit einem erhöhten Risiko verbunden. Der Wert von Anteilen kann je nach Anlagepolitik des Fonds stark schwanken und kann nicht gewährleistet werden. Angaben zu weiteren Risiken in Verbindung mit den genannten Teilfonds entnehmen Sie bitte den Wesentlichen Anlegerinformationen, die wie oben beschrieben erhältlich sind. Nordea Investment Funds S.A. veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt keine Anlageempfehlungen. Herausgegeben von Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg, einer von der Commission de Surveillance du Secteur Financier in Luxemburg genehmigten Verwaltungsgesellschaft. Weitere Informationen bei Ihrem Anlageberater – er berät Sie als ein von Nordea Investment Funds S.A. unabhängiger Berater. Alle geäußerten Meinungen sind, falls keine anderen Quellen genannt werden, die von Nordea Investment Funds S.A. Dieses Dokument darf ohne vorherige Erlaubnis weder reproduziert noch veröffentlicht werden. In diesem Dokument genannte Unternehmen werden zu rein illustrativen Zwecken angeführt und stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der jeweiligen Werte dar. Der Grad der individuellen Steuerbelastung ist unterschiedlich und kann sich in der Zukunft ändern.

Investment Funds



Ihr Spezialist für flexible Rentenlösungen.

AEGON

Zukunft gestalten

Sehen Sie der Zukunft gelassen
entgegen dank einer professionellen
Ruhestandsplanung.

Die finanzielle Ruhestandsplanung gehört in die Hände von Spezialisten. Nutzen Sie deshalb die bewährten Lösungen der Aegon Gruppe und die langjährige Erfahrung mit Einmalbeiträgen, um Ihr Vermögen zu schützen und Ihnen ein lebenslanges Einkommen zu garantieren. Die Aegon Gruppe gehört zu den weltweit führenden Versicherungsunternehmen und unterstützt Millionen von Menschen dabei, ihre finanzielle Zukunft zu gestalten.

Weitere Informationen unter www.aegon.de